



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Der Jesuit Jakob Masen

Scheid, Nikolaus

Köln, 1898

Der Kanzelredner

**urn:nbn:de:hbz:466:1-43781**

## Der Kanzelredner.

Der Bischof Eberhard von Trier, wohl der berühmteste deutsche Kanzelredner unserer Zeit, hat in einem seiner Vorträge<sup>1)</sup> über das alte Testament den P. Masen „großartigen Andenkens“ dankbar erwähnt, der vor 200 Jahren auf derselben Kanzel des Trierer Domes über den nämlichen Gegenstand gesprochen habe. Schon der Gedanke, die Bücher des alten Testaments zum Gegenstand von Homilien zu machen, hat etwas Außergewöhnliches und Poetisches, und Masen sowohl, wie auch sein späterer Nachfolger Eberhard haben den Plan geistvoll ausgeführt und damit der Predigtliteratur neue Bahnen gewiesen, auf denen ihnen freilich nur verwandte Geister werden nachwandeln können.

Masen theilt in der Einleitung zu dem ersten Bande den ganzen Plan seines großen Predigtwerkes mit. Darnach sollten es viele Bände werden, weniger vollendet ausgearbeitete Predigten, als vielmehr „*fundamenta formandarum solide concionum*“ sein, so eine Art Predigtmagazin, aus dem reicher und unverfälschter Stoff geschöpft werden könnte. Nur der erste und zweite Band sind gedruckt; jener enthält Predigten über die „vier letzten Dinge“, dieser Homilien über die Genesis bis zur Sintfluth. Der Verfasser spricht von einem dritten Band so, als ob er fertig ausgearbeitet vor ihm gelegen habe<sup>2)</sup>; darin sei mit der Knechtschaft Israels in Aegypten die Genesis zum Abschluß gebracht. Von einem weiteren vierten Bande braucht Masen den Ausdruck „*propositum est*“; der hätte die Befreiung Israels und die Eroberung des gelobten Landes bringen sollen. Wenn dann die Lebens-tage noch reichten, so wolle er die alttestamentliche Geschichte von Josue bis zu den Macchabäern fortführen, auch seine sonstigen asketischen und religiös-polemischen Schriften in Predigtform umarbeiten, so daß alle Gattungen von Predigtstoffen in dem Sammelwerke vertreten seien.

Das Eigenthümliche von Masen's Predigtweise liegt in den Homilien über die Genesis, und durch eine oder die andere Probe soll die Art gekennzeichnet werden. Gleich die erste Predigt führt den Doppelttext: „Im Anfange schuf Gott den Himmel“ und „Suchet zuerst das Reich Gottes“. Schon diese Textverbindung zeigt die Absicht, mit der Homilie die Anwendung auf's wirkliche Leben zu verknüpfen, und so

<sup>1)</sup> Kanzelvorträge, II, 45. Vortrag.

<sup>2)</sup> Ob das der Band sei, an dessen Vollendung ihn der Tod hinderte, läßt sich einstweilen nicht feststellen; möglicher Weise wird noch Handschriftliches des P. Masen irgendwo entdeckt.

führt es die Predigt auch klar und schön durch. Die Einleitung geht von dem allgemeinen Gedanken aus, daß bei jedem großen Werke vor allem nach dem Urheber und nach dem Zweck gefragt werde; Urheber des großen Kunstwerkes der sichtbaren Schöpfung ist Gott, und der Zweck für den Menschen liegt in den Worten ausgedrückt: „Suchet zuerst das Reich Gottes“. Diese beiden Gedanken werden in der Predigt weiter beleuchtet und dem Herzen und dem Verstande nahe gebracht, um in das schöne Gebetchen auszuklingen: „Jube me venire ad te, ut cum sanctis tuis laudem ac glorificem te in saecula saeculorum. Amen.“

Nach dieser Weise wird die zweite Predigt in ihrer Anlage schon verstanden, wenn man die Zusammenstellung der beiden Texte liest: „Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde“ und „Es geschehe dein Wille, wie im Himmel so auch auf Erden“. Die Ausführung geschieht in derselben Weise wie bei der ersten Predigt und hat in vieler Beziehung manche Ähnlichkeit mit der geistreichen Art, wodurch Bischof Eberhard sich vor allen auszeichnet. Am meisten tritt dieser tiefere Gehalt in den mystischen Ausdeutungen hervor, in denen Masen seinen Stoff weiterspinnt und zugleich praktisch verwerthet.

Nach dieser zweiten Predigt findet sich eine Bemerkung eingeschoben, worin die Beliebtheit und Reichhaltigkeit der mystischen Schrift-erklärung in kurzen Worten dargelegt wird: das sei die Auffassung des hl. Geistes selbst von der hl. Schrift, und Christus habe durch sein Lehrbeispiel diese höhere Deutung empfohlen. Am fruchtreichsten lasse sich aber gerade die Schöpfungsgeschichte, worin Gottes Weisheit und Allmacht so bewundernswerth hervorleuchte, für die mystische Betrachtung und Anwendung gebrauchen.

Das erste Beispiel der mystischen Verwerthung bildet eine Predigt auf den hl. Erzengel Michael. Die Einleitung knüpft an die Schöpfungsgeschichte der Engel an und verbreitet sich über die Frage, wie der Kampf der guten Engel unter Führung des hl. Michael gegen die aufrührerischen Himmelsgeister entstanden sei. Der Ausgang des Kampfes war auf der einen Seite der Sturz der Teufel und anderseits die ewig unverlierbare Seligkeit der guten Engel. Die Predigt selbst gliedert sich recht angemessen in drei Theile: zuerst wird das Wesen und die Natur des hl. Erzengels und seine hohe Stellung in der Engelwelt an der Hand der hl. Schrift geschildert; dann weiß der Prediger im zweiten Theile sich schon etwas von seiner erhabenen Betrachtung zu praktischem Gedanken herabzulassen, indem er fragt, durch welche Mittel und Kräfte der hl. Michael in dem großen Engelnkampf gesiegt habe. Die Antwort lautet: weil er demüthig und Gott unterworfen war. Mit denselben Mitteln werden auch wir stets über die Nachstellungen des bösen Feindes

siegen. Noch tiefer in's gewöhnliche Leben steigt Masen im dritten Theile seiner Predigt hinab, indem er den hl. Michael, den Sieger über Satan und den Fürsten des Himmels, zugleich als unsern Beschützer hinstellt im Leben, im Tode und im Gerichte. Machen wir uns seines Schutzes immer würdiger durch Nachahmung seiner Demuth und Gottunterwürfigkeit, schließt die schöne Predigt.

Ganz anders ist das folgende Beispiel gehalten. Die Predigt will nach den Worten der hl. Schrift: „Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, daß er dir die Wege bereite“, den hl. Johannes den Täufer als einen Engel in Menschengestalt feiern. Zu dem Zwecke wird das Leben des Vorläufers Christi in seine Theile zerlegt und von jedem nachgewiesen, daß es ganz engelgleich gewesen sei, und so umfaßt die Predigt sechs Theile: die Geburt, vor der der hl. Johannes schon durch die gnadenreiche Heimsuchung Maria's engelgleich geheiligt war, sein hartes Bußleben in der Wüste, in der er dem Fleische abgestorben seine Tage engelgleich verbrachte, sein ganzes Tugendleben, das mehr dem der reinen Geister als einem irdischen Wandel glich, sein engelgleicher Verkehr mit Gott, seine Predigt, wodurch er vielen zum wahren Schutzengel geworden ist, und endlich seine engelreine Tugend der Keuschheit. Den Schluß bildet ein Aufopferungsgebeten, wodurch wir uns nach dem Beispiel des hl. Johannes als Menschen Gott aufopfern, damit wir uns selbst als Engel zurückgegeben werden. Das ist, wie ersichtlich, nicht eine eigentliche Predigt, es sind vielmehr nur Gedanken und Betrachtungspunkte, aus denen sich eine inhaltsreiche und nützliche Predigt für das Fest des hl. Johannes des Täufers zusammenstellen läßt.

Diese letztere freiere Art der Gedankenvermittlung liebt Masen, und auch darin hat ihn sein Verehrer und Lobredner, der Bischof Eberhard auf der Trierer Domkanzel, ziemlich getreu nachgeahmt. Es hat ja diese Predigtweise neben dem gemüthlichen Tone auch schon äußerlich etwas Geistreiches: wie Geistesblitze sprühen die Gedanken auf und überraschen durch ihre Neuheit und Schönheit. Aber eine solche mehr lockere Predigtform hat auch ihre Schattenseiten. Die nächstliegende Gefahr für den Prediger, mehr auf überraschende, geistreiche Gedanken, als auf einen nützlichen Stoff bedacht zu sein, scheint Masen glücklich vermieden zu haben. Ob er jedoch auch immer so sicher an der zweiten Klippe vorbeigesteuert ist, dürfte nicht so leicht behauptet werden; es ist das die Gefahr der willkürlichen und allzu kühnen Deutungen des hl. Textes, oder gar zu freier Anwendungen und innerer Beziehungen der Schriftsteller untereinander. Wohl sind Verstöße in dieser Beziehung begreiflich, zumal bei selbständigen Predigern von der Art Masen's, aber immerhin nicht zu billigen, noch auch vollständig zu entschuldigen. Doch

lehnt sich Masen im großen Ganzen an die Auslegungen der hl. Väter an, ja, er hat sogar jedem der beiden Bände einen erweiternden Nachtrag — *auctarium* — von Väterstellen hinzugefügt, um Abwechslung und reichere Fülle bei den verschiedenen Stoffen zu ermöglichen.

Die Frage, welche von den Predigten in der vorliegenden Form von dem Verfasser selbst vorgetragen worden seien, läßt sich kaum beantworten; möglich, vielleicht wahrscheinlich mag es sein, daß ein oder der andere Vortrag vor den Schülern so gehalten worden ist, wie er gedruckt steht, und nach dieser Vermuthung darf Masen's Predigtwirksamkeit theilweise wenigstens mit zu seiner Schulthätigkeit gerechnet werden. Sicherlich war seine klassisch rhetorische Bildung und seine rednerische Begabung, soweit sie sich in der Anlage und Durchführung seiner Predigten kund gibt, nicht gering; beides aber, die künstlerische Durchbildung und die natürliche Anlage zur Beredsamkeit zeichnen den Professor der Rhetorik aus.



## Die geschichtlichen und polemischen Werke des P. Masenius.

Wenn ein neuerer Geschichtsforscher <sup>1)</sup>, der ein Quellenwerk Masen's in verbesserter und vermehrter Form herausgegeben hat, unter den zahlreichen Schriften des gelehrten Jesuiten aus dem 17. Jahrhundert besonders die geschichtlichen Arbeiten hervorhebt, so muß zwar diese Uebertreibung dem Eifer des Fachmannes auf Rechnung gesetzt werden, zeigt aber doch, daß Masen's geschichtliche Studien einer ehrenvollen Erwähnung werth sein müssen. Wohl mehr durch die Verhältnisse als aus eigener Neigung wurde der Schulmann auf das geschichtliche Gebiet gelenkt und, wie es scheint, erst gegen Ende seines Lebens. Sein Ordensmitbruder, P. Brower, hatte ein doppeltes Werk über die Geschichte Trier's begonnen, war aber durch den Tod an der Vollendung gehindert worden; diese Arbeit übernahm Masen. Die „Trier'schen Annalen“, bei denen er drei Bücher den Ausführungen Brower's hinzufügte, wurden 1671 in zwei Foliobänden gedruckt. Das Werk konnte nur von größern Bibliotheken angeschafft werden; zu weiterer Verbreitung bearbeitete Masen einen Auszug mit Auslassung aller Actenstücke und Belege unter dem Titel: „*epitome annalium Trevirensium*“. Das andere größere Geschichts-

<sup>1)</sup> Chr. v. Stramberg, *Metropolis Ecclesiae Trevericae*, Coblenz 1855, S. XVIII. Est autem plurimorum operum auctor de rebus poetiis, rhetoricis, politicis et asceticis, repetitis editionibus probatorum, maxime autem historicorum . . .